



LASS KNIRSCHEN, ALTER!



Pistengaudi mal anders: Die Naturburschen Bastian und Philipp staksen auf Schneeschuhen durch den Schwarzwald. Drei Tage zwischen Gipfelglück, Heimatidylle und Erschöpfung

PROTOKOLL MARC OLIVER RÜHLE
FOTOS MADELN KRIPPENDORF



G

Geschafft, endlich da! Erschöpft lassen wir uns auf die Rucksäcke fallen. Sonnenlicht glitzert im Schnee. Die Wolkenfetzen lichten sich, Tannen- und Fichtenspitzen ragen aus dem Dunst. Vor uns liegt der Hochschwarzwald mit seinen eingeschnittenen Bergen und Tälern wie die Landschaft einer mit Puderzucker bestreuten Modelleisenbahn.

Für diesen Anblick sind wir hergekommen. Oder eher: hergestakt. In Schneeschuhen haben wir uns auf den Gipfel des 1.415 Meter hohen Herzogenhorns gekämpft, durch die verschneiten Wälder und Wiesen zwischen den Dörfern Bernau und Menzenschwand. Die Wangen glühen, die Waden brennen. Willkommen im Hochschwarzwald zur Winterzeit.



Wo geht's hier Richtung Gipfel? Bastian Bischoff und Philipp Specht studieren eine Landkarte des Schwarzwaldes
Off we go: Bastian Bischoff and Philipp Specht
check out their route on a map of the Black Forest

Wie Trapper wollen wir durch die Winteridylle stapfen – so romantisch malen wir uns die Expedition jedenfalls aus



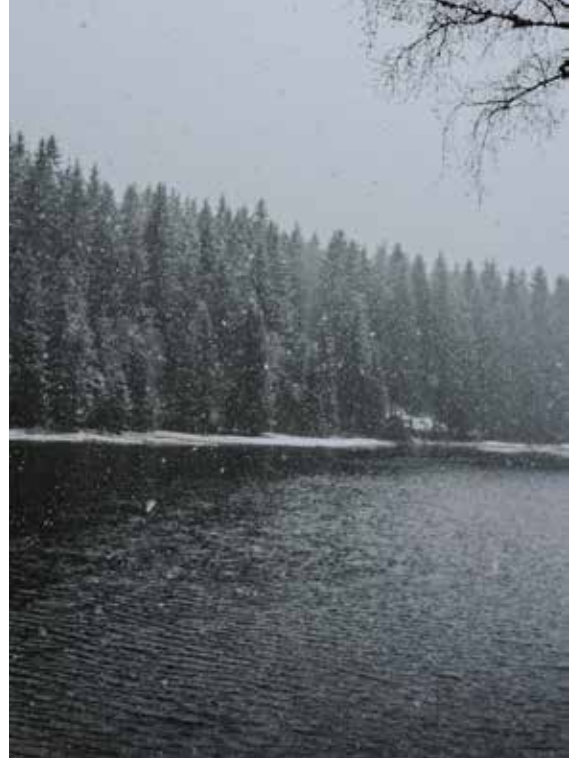
Die Alpen sind mit Abstand das meistbesuchte Gebirge Deutschlands – gerade Wintersportler suchen dort Skipisten und Hüttengaudi. Doch auch rund 100 Tage im Jahr liegt auf der Schwarzwald-Bergkette im westlichen Baden-Württemberg Schnee. Ein Eldorado für Naturliebhaber. Und die kommen auch im Winter in diese Region – etwa zum Schneeschuhwandern, was sich zu einem Trendsport entwickelt.

Wir wollen es ein Wochenende lang knirschen lassen – mit Schneeschuhen durch den Schwarzwald stapfen und uns dabei wie früher die Fallensteller und Trapper in Alaska fühlen. So romantisch malen wir uns die Expedition jedenfalls aus.

Los geht's am frühen Morgen im Bilderbuchdorf Menzenschwand, an der Südflanke des Feldbergs, dem höchsten Gipfel des Schwarzwalds. Wir leihen unsere Schneeschuhe beim Ski-Hirt in Titisee-Neustadt, griffige und leichte Tubbs. Durch zwei Gurte sind sie, klick-klack, an die Schuhe geschnallt. Der Tag als Big Foot kann beginnen!

Die Wolken hängen tief, der Himmel hat die Baumspitzen verschlungen. Der Aufstieg zum Herzogenhorn führt durch einen dunklen Wald, vorbei an den Menzen-

Oben: Einkehr bei Heinrich Till, einem Bergbauern und leidenschaftlichen Käser. Rechts: Schneetreiben am Schluchsee
Above: say cheese: dairy farmer Heinrich Till. Top: the snow-covered shores of the Schluchsee lake



Into the white

EN—Our reporters Philipp and Bastian hit the mountains of the Black Forest on snowshoes to experience joy, exhaustion and picture-postcard views

We've finally made it. Wearily, we sink onto our rucksacks and watch the sunbeams sparkling on the snow. Wisps of cloud are dispersing to reveal pine and spruce trees emerging from the haze. The Black Forest's snow-covered mountains and valleys lie before us.

This view is the reason we're here. It's why we fought our way to the summit of the 1,415m-high Herzogenhorn mountain. And clearly this view of a wonderfully kitsch Black Forest winter idyll was worth all the pain.

While we contentedly survey the snow-covered meadows between the villages of Bernau and Menzenschwand, our cheeks aglow and our calves burning, we realise that we'd never have made it up here without our snowshoes.

The Black Forest is home to Germany's most visited mountain range after the Alps. Located in western Baden-Württemberg, its peaks are covered with snow for around 100 days per year. Skiers generally prefer the Alps, but this region is a winter wonderland for nature lovers, many of whom go hiking in snowshoes. We'd joined them to spend a



REPORTAGE

Links: Wie Trapper stapfen Bastian und Philipp querfeldein. Rechts: Zum Abendessen gibt's Pfannkuchen. Das Nachtlager ist ein (beheiztes!) Tipi
 Left: Bastian and Philipp trudge cross country. Below: pancakes for dinner. Right: the teepee is heated



schwander Wasserfällen. Von bis zu 30 Meter hohen Felswänden plätschert hier das Wasser herunter.

Nach den ersten Kilometern haben wir uns an die Schneeschuhe gewöhnt. Gehen wir zu schnell, schippen wir uns eine Extra-Last auf die Schuhe – idealerweise stapft man daher rhythmisch aus den Knien heraus über die Schneedecke, mit Hilfe von Skistöcken.

Vor unserer Tour haben wir uns bei der Tourismusorganisation Hochschwarzwald über eine geeignete Strecke für Anfänger erkundigt. Es gibt etliche Routen in Deutschland – auch im Erzgebirge, wo wir herkommen. Doch der Schwarzwald gilt als anspruchsvollstes Schneestapfgebiet jenseits der Alpen, zumal es hier oft schneit.

Bevor es auf den ersten Gipfel geht, heißt es aber erstmal: Proviant besorgen. Bauer Heinrich Till betreibt eine Käseerei in seinem Bergbauernhof bei Schluchsee. In Handarbeit stellt er Bergkäse aus Kuhmilch her. Mit seinem speckigen Hut und der Wolljacke sieht er genauso aus, wie man sich einen Schwarzwälder Landwirt vorstellt: Neben zwei Pferden, 15 Ziegen und 20 Schweinen hält und züchtet Familie Till auch die vom Aussterben bedrohte Hinterwälder-Rinder, aus deren Milch sie Käse herstellt.

Die Käseerei im Bauernhof Till ist nicht der einzige idyllische Ort, an dem man gern rastet. Nach dem Abstieg vom Herzogenhorn kehren wir in der Krunkelbachhütte ein, unserem ersten Nachtlager.



Stomping through the Black Forest like hunters and trappers used to do in Alaska – this was our plan



weekend in snowshoes, stomping through the Black Forest like hunters and trappers of old used to do in Alaska.

We set off early one morning from the picturesque village of Menzenschwand on the southern side of the Feldberg, the Black Forest's highest mountain. We hire our lightweight anti-slip Tubbs snowshoes from Ski Hirt in the town of Titisee-Neustadt. The shoes' two bindings attach to our boots with a click, and our day as Big Foot can begin!

Low-hanging clouds engulf the treetops as we ascend the Herzogenhorn mountain, passing through a dark forest en route. Then we see the Menzenschwand waterfall cascading over rocks 30m above our heads.

It takes a few kilometres to get used to the snowshoes: go too fast and you load extra weight onto them. Ideally, you stomp rhythmically over the snow with the aid of ski poles.

We'd asked the Upper Black Forest's tourist board for a suitable beginners' route before embarking on our trip. Germany has scores of winter hiking trails, including some in the Ore Mountains near the German-Czech border where we come from. But the Black Forest is the most demanding snow-hiking terrain and has the most reliable snow supply.

We need food supplies before heading into the mountains, so we pay a visit to a mountain farm near the Schluchsee reservoir lake where Heinrich Till makes cheese from cows' milk by hand. He is the very image of a Black



Forest farmer with his traditional hat and woollen jacket. The Till family has two horses, 15 goats, plus 20-odd pigs and piglets. They also breed Hinterwälder cattle, which are endangered. This is laborious work, performed without the help of modern technology.

The Till Farm cheese dairy is far from the only idyllic spot to take a break. After descending the Herzogenhorn mountain we stop at the Krunkelbachhütte mountain hut to spend our first night. Our host at this quaint hostel mumbles into his beard as he serves us a bowl of stew and a beer. The highlight of the evening is a hot bath in a huge tub beneath the stars, along with another bottle of beer. Our first day of snowshoeing is over and we sink into a deep, dreamless sleep.

The next morning we discover that a fresh, white blanket of untouched snow some 20 to 25cm deep has appeared overnight. Bright sunshine lights up the ice on the pine trees – this is perfect snowshoeing weather. Our legs are

Sie ist eine urige Unterkunft, hier dröhnen keine Après-Skischlager, hier grummelt nur ein Wirt in seinen Bart, während er uns Teller mit dampfendem Eintopf vor die Nasen stellt.

Das Highlight wartet vor der Tür: Ein heißes Bad, in einem riesigen Zuber unter freiem Himmel, dazu gibt's noch ein Bier aus der Flasche. Der erste Tag Schneeschuhwandern wäre damit geschafft. Wir sinken in einen traumlosen, tiefen Schlaf.

Über Nacht hat es nochmal geschneit, vielleicht 20 bis 25 Zentimeter Neuschnee liegen unberührt vor uns, die Sonne scheint, das Eis an den Nadelbäumen leuchtet – bestes Schneeschuhwanderwetter also. Die Beine sind müde, doch nach ein paar Schritten fühlen wir uns wie Widergänger des Gletschermanns Ötzi – wie echte Naturburschen, gemacht für Frost, Eis und Schnee.

Schnell kommen wir nicht voran. Wir schaffen im Schnitt gerade mal zwölf Kilometer am Tag. Auf Skiern wären wir zwar auf Pisten angewiesen – allerdings wäre unser Ausflug dann auch weniger beschwerlich. So haben wir statt Komfort aber die Freiheit überall hinzugehen. Nach zwei Tagen Wandern glauben wir zu wissen, wie es den Trappern ging, die durch Alaska gestapft sind und

Oben: An rund 100 Tagen im Jahr liegt im Schwarzwald Schnee.

Rechts: Keine Winterwanderung ohne Schneeballschlacht – Einseifen inklusive

Above: heavy snowfall in the valleys of the Black Forest. Right: no winter hike is complete without a snowball fight





Oben: Einkehren beim Hüttenwirt und Ausspannen im Zuber unter freiem Himmel. Rechts: Mit den Huskys geht's auf Schlittenfahrt
Above: rest and relaxation with a hot soup then the outdoor hot tub. Right: getting the huskies ready for a dogsled ride

anschließend die Rocky Mountains erklommen haben. Wir sind platt – aber auf eine angenehme Art.

Die Tour endet im Dorf Bernau – die letzten Meter purzeln wir unserem Ziel entgegen, lassen uns wie übermütige Kinder die schneebedeckten Hügel hinabrollen. Wirkt die klare, kalte sauerstoffreiche Schwarzwaldluft etwa berauschend? Nicht ausgeschlossen.

Dann haben wir unser Ziel erreicht: das Schwarzwaldcamp am Schluchsee. Dort haben die Betreiber Tipis in den Wald gestellt, umringt von mächtigen Tannen – mit uns wollen sie testen, ob sich Gäste für diese Art Unterkunft begeistern können.

Campen im Winter? Dank eines Holzofens im Zelt und einem Lagerfeuer davor ist das möglich. Die Flammen trocknen unsere Socken und Unterhemden. Wir braten über offenem Feuer Pfannkuchen und fallen schließ-

tired but, after a few steps, we feel like a combination of Ötzi the Iceman, Jack Frost and Big Foot.

Two days of solid hiking leave our limbs feeling as if we've trudged through Alaska and scaled the Rocky Mountains. In fact, we've only averaged a distance of 12km per day. If we'd used skis we'd have stuck to the slopes, making our trip much less arduous. Instead, we decided to forego comfort in favour of freedom – the freedom to roam anywhere.

Bernau village is our journey's end. We spend the last few metres tumbling towards our destination, rolling down the snow-covered hills like overexcited children, thrilled that we've made it to the Black Forest Camp at Schluchsee.

The camp's owners have already set up Indian teepees in the forest, surrounded by mighty fir trees. Luckily this winter accommodation comes with a wood-burning stove in the tent and a campfire, too. The flames dry out our socks





Nach zwei Tagen Stapfen fühlt sich die Fahrt mit dem Hundeschlitten besonders rasant an

lich ermattet in unsere Betten. Endet die Expedition also mit einer geruhsamen Nacht im flackernden Feuerschein? Schön wär's. Allzu fest können wir nicht schlafen. Denn alle zwei Stunden muss einer aufstehen, um Holz im Boleroffen nachzulegen.

Am nächsten Tag lassen wir andere für uns Schnaufen. Wir machen einen Abstecher zu Familie Bähr in Lenzkirch. Die betreibt seit Jahren eine Huskyzucht und bildet die Tiere zu Schlittenhunden aus. Nach einer kleinen Kuschel- und Spielaktion mit unseren Schlepfern Nala, Maya, Koda und Nanuk geht es los: per Hundeschlitten hinein in den verschneiten Wald. Überraschend flott ist die Fahrt, kein Vergleich zu unserem gemütlichen Stapfen.

Die schneebedeckten Tannen ziehen an uns vorbei, der heiße Atem der Hunde verdampft in der kalten Luft. Eigentlich endet hier unser Winterabenteuer. Doch es fühlt sich an, als würde jetzt das nächste beginnen.

Am letzten Tag genießen Bastian und Philipp eine Fahrt mit dem Hundeschlitten. Who let the dogs out? Bastian and Philipp enjoy a ride in the dog sled.

and undershirts as we fry pancakes over the open fire. Then we fall gratefully into our beds. We'd expected a peaceful night by the flickering firelight, but the reality is far from it: neither of us sleeps soundly because somebody has to get up every two hours to feed the stove more wood.

The next day we let others do the hard work for us. We visit the Bähr family in Lenzkirch who have many years' experience breeding husky dogs and training them to pull sleds. We play with our new canine friends Nala, Maya, Koda and Nanuk for a while before setting off. The dogs pull our sled into the snowy forest on a surprisingly fast ride that bears no comparison to our leisurely snowshoe hike.

As we whoosh passed snow-topped fir trees the air is so cold that you can see the dogs' warm breath. This is where our winter adventure ends – but it feels like the next one is just beginning.

 **Eurowings fliegt von Düsseldorf, Köln/Bonn und München nach Stuttgart**